

Die Wurst in der Hand und ein Alphorn auf dem Dach : Hochparterres Julifest an der Ausstellungsstrasse, Zürich

Autor(en): **Honegger, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hochparterres Julifest an der Ausstellungsstrasse, Zürich

Die Wurst in der Hand und ein Alphorn auf dem Dach

Der Sommer ist auch nicht mehr, was er einmal war. Das zumindest dachten sich die Frauen vom Hochparterre-Verlag, die das Sommerfest seit Wochen vorbereiteten. Als es nämlich endlich so weit war, gab es Regen und Wind wie im November. Nichtsdestotrotz: Tische und Bänke standen im Hinterhof der Ausstellungsstrasse 25 und harhten der Festgemeinde. Der Grill qualmte, das Bier war gezapft. «Kommt überhaupt wer?», sorgte sich das Organisationsteam. Und ob! Unter den Ersten waren Jérôme Gessaga und Christof Hindermann vom Büro Designrichtung. Ihr Büro hatte auch gerade gefeiert, zwei Tage zuvor, bei ähnlichem Wetter, und sie wussten: «Die kommen schon.» Und in der Tat: Hochparterres Hinterhof, mit Zeltblachen überdacht, wurde immer voller. Dann stoppte der Regen und die Party war in vollem Gang.

Hochparterre hatte eingeladen: Freunde, Kollegen, Auftraggeber und Anzeigenkunden sowie deren Agenturen. Dazu Fotografen und Drucker, Leserinnen und Leser, Designer und Architektinnen. Man kam sich näher, rückte zusammen. Das half gegen den kühlen Wind und man redete sich ins Feuer. Jürg Sturzenegger zum Beispiel, vom Innenausbauer Meier Zosso, freute sich nach Jahren immer nur telefonischer Kontakte, endlich Hochparterres Anzeigenfrau Agnes Schmid persönlich kennenzulernen. «Es gibt nichts zu klagen», so Sturzeneggerts Kommentar.

Einmal da, liessen es sich Gäste und Gastgeberinnen gut gehen: Der Feinschmeckerladen «Welschland» von der Zürcher Zweierstrasse fuhr mit dreierlei Wurstsorten und einem leckeren, knackigen Salatbuffet auf. Zu trinken gabs Maria Bühlers Rot- und Weisswein aus Morges und «Biera Engiadinaisa» aus Tschlin: Sein Erfinder, Angelo Andina, war dafür extra ins Unterland gereist.

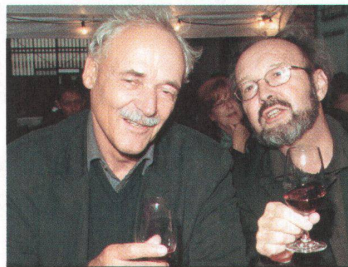
Als die Festgemeinde in Schwung war, trauten sich die Hochparterre-Macherinnen und -Macher nachzufragen: «Wann hatten Sie zum ersten Mal das Heft in der Hand?» «Ach, schon die erste Nummer!», war eine viel gehörte Antwort. «Das lag immer bei den Eltern zu Hause», erzählte der junge Designer Jakob Zumbühl, dem die Gestaltung offenbar in die Wiege gelegt worden ist. Manche konnten sich noch an spezielle Ausgaben erinnern. Zum Beispiel Valentina Herrmann, Artdirektorin bei Hochparterres Büronachbarn PSA Publishers. 1990, als Mitarbeiterin bei Ettore Sottsass, hatte sie es in die Ausgabe über die italienische Designerlegende geschafft. «Aber nur im Hintergrund», fügt sie bescheiden an. Und wie die Szene beim Hochparterre-Start das Heft aufgenommen hatte, ist auch noch präsent: «Am Anfang dachten wir, vergiss es!», erinnert sich der Architekt Philipp Esch.

Es war ein frohes Fest. Fast 200 Menschen hatten sich versammelt. Mittendrin pusteten die Männer der Alphornbläser-Vereinigung Zürich-Stadt in ihre Hörner und füllten den Hof mit urchigem Brummen und archaischen Klängen. Unterdessen wurde Kaffee ausgeschenkt und Hochparterre spielte den letzten Trumpf des Abends aus: Zum Dessert gab es viererlei Beeren-Fruchtschnitten aus dem Holzofen der Bäckerei «Vier Linden» in Zürich.

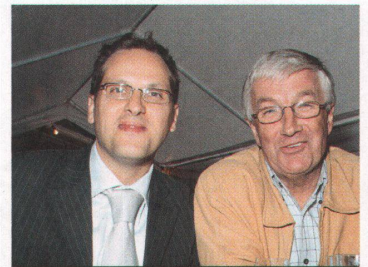
«Wann gehen die endlich», fragte sich zum Schluss diskret die ermüdende Putzequipe zu später Stunde. Und diese Frage macht klar: Das Fest war ein Erfolg. Danke allen fürs Kommen – und bis bald. Text: Urs Honegger | Fotos: Urs Walder



Karin Aebi von Allreal und Christoph Kellenberger von Oos-Architekten raten Hochparterre zu bleiben, wie es ist.



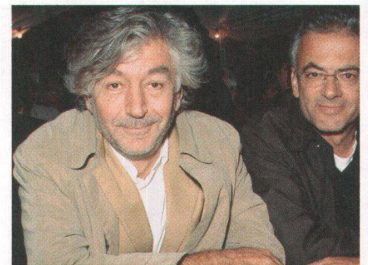
Zwei Berner in Zürich: Die Architekten Andrea Roost und Ruedi Rast gehen gerne mal mit Beno Loderer «go beize».



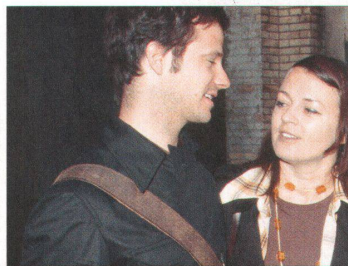
Romeo Corbanese und Geschäftsleiter Jürg Sturzenegger vom Innenausbauer Meier Zosso: «Es gibt nichts zu klagen.»



Unbeeindruckt vom schlechten Wetter: Robert Wirichs von Team by Wellis und Romaine Marti von der Agentur HBH.



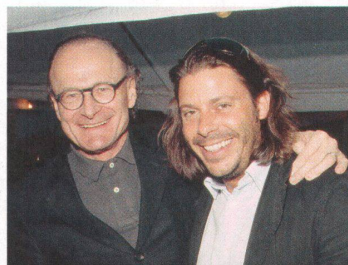
Die Architekten Peter Märkli und Beat Nipkow spüren im Hochparterre den Einfluss von Chefredaktor Gantenbein.



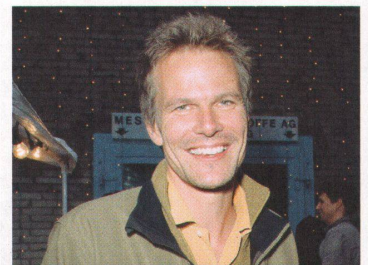
Frau schaut stolz auf ihren Architekten: die Grafikerin Nina Hellweg und Michael Bosshard von Camenzind Bosshard.



Strahlen um die Wette: Mirjam Kübler und Andreas Camenzind, eine Hälfte von Bosshard Camenzind Architekten.



Mehr Möbeldesign und günstigere Inseratpreise wünschen sich Heinz Ryffel und Florian Arber im Hochparterre.



Selbstständiger Architekt und «Werk»-Redaktor Philipp Esch mag vor allem hochparterre.wettbewerbe.



Jakob Zumbühl und sein Designpartner Kevin Fries. Der liest Hochparterre nur, wenn er selbst drin ist – bitte schön.



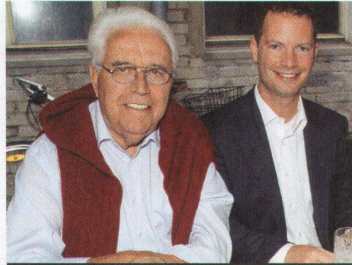
Christina Primschitz und Thierry Villavieja von Yuniic Design lächeln entspannt. Sommerferien stehen an.



Kannten sich bereits und hatten sich einiges zu erzählen: Grafikerin Agnès Laube und Fotograf Niklaus Spoerri.



Gabriela Chicherio und Anina Gähwiler, Designerinnen bei Beat Karrer, finden, im Hochparterre habe es zu viel Architektur.



Hat auch die Einladung gedruckt: Max Brun von der Druckerei Heer + Brun und Andreas Tischhauser von Tisca Tiara.



Sorgten für ungewohnte Klänge: Christoph Schweizer und Karl Furrer von der Alphornbläser-Vereinigung Zürich.



«Immer den Hühnern hinterher». Walter Fuchs, der den Spruch des Abends brachte, und Kollege Dirk Vaihinger.



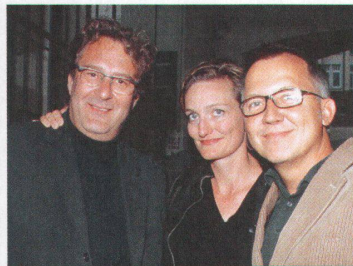
Ist seit 27 Jahren in der Einrichtungsbranche tätig und kennt Hochparterre seit ewig: Belux-Chef Jürg Winterberg.



Wo waren die denn in den Ferien? Domenico Gallo, Daniel Cathomen von Zumtobel und Architekt David Vogt.



Fühlt sich nicht ganz wohl im Rampenlicht, kam aber trotzdem ans Hochparterre-Fest: Architektin Tilla Theus.



Charles Ganz, Valentina Herrmann und Hans Demarmels von PSA Publishers: Hochparterres Nachbarn und Freunde.



Hatten am eigenen Fest kein besseres Wetter: Jérôme Gessaga und Christof Hindermann vom Büro Designrichtung.



Dirk Fleischhut und André Lüthy von Estragon Design freuen sich an den Sonderheften und wollen mehr Glamour.



Haben Gäste und Gastgeber bestens gepflegt: Michèle Däster, Jürg Steiner, Renata Wiget und Laurent Houriet.



«Facts» war billiger! Kilian Gasser (verkauft Inserate bei der ‚WOZ.) und Bruno Mettler, Ex-Marketingleiter bei Saab.